

Jesuiteninstitut Südafrika

Ein offener Brief an Oberrabbiner Warren Goldstein vom 21. Dezember 2023

Seit 2005 ist Rabbiner Warren Goldstein Oberrabbiner von Südafrika, der eine Reihe von Initiativen ins Leben gerufen hat. Diese Initiativen haben über Südafrika hinaus eine internationale Wirkung in der weltweiten jüdischen Gemeinschaft erfahren. Er gibt Anregungen für den Bildungsbereich und für das Lernen in südafrikanischen jüdischen Schulen. Und er arbeitet für eine Stärkung interreligiöser Beziehungen zwischen Juden und Christen und weiteren Religionsgemeinschaften. Unter seinen Wortmeldungen gibt es auch kritische Anmerkungen zu Papst Franziskus. Darauf ging das Jesuiteninstitut Südafrika in einer öffentlichen Äußerung ein. Dieses Institut widmet sich der Förderung der Diskussion religiöser und sozialer Themen und bietet Reflexionen religiöser Themen aus katholischer Perspektive an. Mit seinem offenen Brief an Oberrabbiner Warren Goldstein entspricht das Jesuiteninstitut seinen Schwerpunkten von Versöhnung und Bildung.

Keywords: Bittbrief, Franziskus, Papst, Israel-Hamas-Krieg, Gewalttätigkeit, Pius XII., Papst, Antisemitismus

Sehr geehrter Oberrabbiner von Südafrika Warren Goldstein,

wir vom Jesuiteninstitut in Johannesburg haben über Ihre Botschaft an Papst Franziskus nachgedacht, die am 20. Dezember 2023 in den sozialen Medien veröffentlicht wurde. Wir verstehen Ihre Sorge angesichts der Ereignisse der letzten zweieinhalb Monate in Israel und Palästina. Als Katholiken möchten wir uns konstruktiv mit Ihrer Botschaft auseinandersetzen, im Geiste der tiefen Beziehung zwischen Juden und Katholiken, die sich in den letzten Jahrzehnten seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil entwickelt hat.

Sie fordern den Papst auf, sich voll und ganz hinter den Staat Israel zu stellen. Er hat die Entwicklung der Ereignisse aufmerksam verfolgt. Er stand in regelmäßigem Kontakt mit israelischen und jüdischen Führern. Er hat seine Trauer über den Tod unschuldiger Menschen, insbesondere der am 7. Oktober grausam Ermordeten, zum Ausdruck gebracht und die Familien der Geiseln empfangen, um einen Weg zu finden, ihnen zu helfen und ihre Freilassung zu gewährleisten. Tatsächlich ist seine Förderung des Dialogs zwischen Israelis und Palästinensern seit seiner Ernennung zum Papst ein Eckpfeiler seiner Vision einer Welt, die auf unseren gemeinsamen Werten beruht.

In den vergangenen Wochen hat der Papst auch die Ereignisse in Gaza aufmerksam verfolgt. Er steht fast täglich in Kontakt mit der Pfarrei der Heiligen Familie in Gaza-Stadt. Nur drei Tage, bevor Sie Ihren Aufruf veröffentlichten, wurden eine ältere Frau und ihre Tochter im Innenhof der Kirche von einem israelischen Soldaten erschossen. Das Haus der *Missionaries of Charity*, in dem 54 behinderte Menschen untergebracht waren, wurde von einem Panzer bombardiert. Die Wassertanks und der Stromgenerator des katholischen Geländes wurden durch eine israelische Rakete zerstört. Krieg ist Krieg, aber die unaufhörlichen Angriffe auf Zivilisten können nicht mit

Theorien vom „gerechten Krieg“ verschleiert werden. Die Zahl der zivilen Todesopfer ist im Vergleich zu anderen Kriegssituationen der letzten Jahrzehnte außergewöhnlich hoch. Es scheint, dass Sie und der Heilige Vater nicht dieselben Presseberichte verfolgen.

Der Vergleich zwischen dem, was während der Schoa geschah, als sechs Millionen Juden in einem über Jahre hinweg sorgfältig geplanten Völkermord abgeschlachtet wurden, und dem, was sich am 7. Oktober ereignete, als eine blutrünstige Meute bewaffneter Terroristen einen Amoklauf unternahm, ist unserer Meinung nach sehr beunruhigend. Wir möchten jedoch darauf hinweisen, dass Ihr wiederholter Vergleich von Papst Franziskus mit Papst Pius XII. bedauerlich ist. Es hat sich nun gezeigt, dass Papst Pius trotz harter Urteile über das angebliche Schweigen von Papst Pius handelte, um Juden vor der Nazi-Bestie zu retten, wo immer er konnte. Als Botschafter des Heiligen Stuhls in Deutschland in den 1930er Jahren brachte er immer wieder seine Abscheu gegenüber den Nazis und ihrer Barbarei zum Ausdruck. Während Pius eine umstrittene Figur bleiben mag, hat Franziskus den Juden in ihrer Zeit der Not, in Argentinien und in der ganzen Welt, immer zur Seite gestanden.

Sicherlich ist es wichtig, zwischen Antisemitismus und Kritik am Staat Israel, seiner Regierung und seiner Armee zu unterscheiden. Wir sagen mit absoluter Überzeugung, dass die katholische Kirche im Kampf gegen den Antisemitismus an der Seite des jüdischen Volkes steht und sich dafür einsetzt, dieses krebsartige Übel überall dort auszumerzen, wo immer es sein hässliches Haupt zeigt. Gleichzeitig engagiert sich die Kirche jedoch voll und ganz für den Kampf für Gerechtigkeit und Frieden in Israel und Palästina. Das palästinensische Volk hat zu lange unter Ungerechtigkeit gelitten, und der einzige Weg, Frieden zu garantieren, besteht darin, Gerechtigkeit, Gleichheit und Sicherheit auch für die Palästinenser zu gewährleisten.

Schließlich betonen Sie die „dschihadistische“ Gewalt, die Angriffe auf Juden und Christen fördert. Das ist in der Tat ein schreckliches Merkmal unserer heutigen Welt. Leider ist diese Art von Ideologie nicht spezifisch für Muslime. Einige Christen haben „Kreuzfahrer“-Gewalt gegen Juden und Muslime gefördert und fördern dies auch weiterhin. Auch innerhalb der israelischen Regierungskoalition gibt es heute Juden, die extremistische Gewalt gegen Christen und Muslime fördern. Einige israelische Parlamentarier und Minister haben gefordert, eine Atombombe auf Gaza abzuwerfen oder Gaza in ein Fußballstadion umzuwandeln. Wir alle haben in unserem eigenen Hinterhof schreckliche Befürworter von Völkermord und Verwüstung. Gerade deshalb müssen wir als Männer und Frauen der Religion in der Lage sein, unseren Blick zum Himmel zu richten und unseren Gott, den liebenden Elternteil, wahrzunehmen, der über den Verlust aller Kinder Gottes, Israelis und Palästinenser, weint. Wir als religiöse Führer müssen im Dialog und in der Freundschaft eine Sprache entwickeln, die genau die Werte fördern kann, die „*Tikkun Olam*“, die Reparatur unserer zerbrochenen Welt, fördern.

Sehr geehrter Rabbiner Goldstein, wir hoffen, dass wir weiterhin gemeinsam für ein besseres Südafrika und eine bessere Welt arbeiten können!

(Eigene Übersetzung)

Quelle:

<https://www.jesuitinstitute.org.za/2023/12/21/an-open-letter-to-chief-rabbi-warren-goldstein-from-the-jesuit-institute-of-south-africa-johannesburg/> (2025-01).